Test: Zoom F8

Augenscheinlich ist der F8 das perfekte Aufnahmegerät für Film und anspruchsvolles Field-Recording. Seine Ausstattung liegt auf professionellem Niveau. Nur der Preis ist ungewöhnlich niedrig ...

von Henning Schonvogel

Eckdaten:

- **Field-Rekorder**
- **acht Mic-/Line-Eingänge**
- **bis zu 75 dB Verstärkung**
- **Mono-, Stereo- und M/S-Betrieb**
- **24/48-Volt-Phantomspeisung**
- **Dynamik: 120/106 dB (AD/DA)**
- **Eigenrauschen: < -127 dBu**
- **Übersprechen: < -90 dB**
- **Hochpassfilter, Limiter**
- **Phaseninvertierung**
- **separate Stereo-Rec-Sspur**
- **Mixfunktionen**
- **WAV bis 24 Bit/192 kHz**
- **MP3-Auflösung: bis 320 kbps**
- **BWF- und iXML-Unterstützung**
- **integriertes Mikrofon**
- **Port für Zoom-Mikrofon**
- **Haupt-, Sub- & Kopfhörer-ausgänge**

F8

Hersteller: Zoom
Web: www.sound-service.eu
Bezug: Fachhandel
Preis: 1308 Euro

- **kompakt und leicht**
- **gute Klangqualität**
- **viele Kanäle**
- **umfangreiches Routing**
- **mehrere Ausgänge**
- **redundanter Betrieb**
- **exzellentes Power-Management**
- **einfache Bedienung**
- **App zur Fernsteuerung**
- **Qualität des internen Mikros**

Verarbeitung:
Technik:
Preisleistung:

Bewertung:

Alternativen

Roland R-88
1915 Euro
www.rolandmusik.de

Tascam DR-680 MkII
759 Euro
www.tascam.eu

Fostex DC-R302
1010 Euro
www.fostex.de

Viel Rekorder für wenig Geld: Der F8 bietet unterwegs eine beeindruckende Funktionsvielfalt und solide bis gute Klangqualität.

Mobile Mehrspur-Rekorder mit acht Eingangskanälen, edlen Mikrofon-Vorverstärkern und redundantem Betrieb waren bisher, aufgrund entsprechender Anschaffungskosten, dem Profilager vorbehalten. Mit dem F8 möchte Zoom jetzt auch Einsteiger und Fortgeschrittene in den Genuss professioneller Möglichkeiten bringen. Auf dem Papier enthält der Bolide alles, was man für hochwertige Filmaufnahmen und Field-Recording braucht. Dennoch liegt die unverbindliche Preisempfehlung mit 1308 Euro deutlich unter dem Durchschnitt. Kann High-End-Technik wirklich so günstig sein?

Unterwegs

Kompakte Maße (18 mal 14 mal 5 Zentimeter) und weniger als ein Kilo Gewicht machen den F8 zu einem komfortabel nutzbaren Werkzeug bei Außenaufnahmen. Neben stationärem Betrieb lässt sich der Rekorder zum Beispiel in einer Tasche verstauen, mittels des beiliegenden Adapters auf einer Kamera montieren oder, unter Zuhilfenahme eines Tragegurtes, einfach um den Hals hängen. Das Gehäuse besteht aus Aluminium und Kunststoff. Die Anschlüsse, Kartenslots und das Batteriefach befinden sich auf den Seitenteilen und der Rückwand des Gerätes. An der Front sind ein sehr gut ablesbares Farbdisplay sowie allerhand Schalter und Drehregler untergebracht. Zudem gibt es eine sechsstellige LED-Pegelkette pro Kanal. Wegen des kleinen Formfaktors fallen die Bedienelemente relativ mickrig aus, mit etwas Fingerspitzengefühl lässt sich aber alles problemlos einstellen. Das Gehäuse schützt sämtliche Komponenten, kleine Stürze dürften dem Rekorder daher so schnell nichts anhaben. Per Bluetooth und der iOS-App „F8 Control“ hat man das Gerät auch aus der Ferne unter Kontrolle.

Setup

Die Stromversorgung kann mittels Netzteil, eines externen Powerpacks oder dem schon erwähnten Batteriefach erfolgen. Letzteres fasst acht AA-Zellen. Die Laufzeit mit einem Satz Batterien hängt stark von der verwendeten Auflösung, Kanalanzahl, Phantomspeisung und weiteren Faktoren ab. So sind, je nach Setup, Zeitwerte zwischen einer und mehr als neun Stunden möglich. Sehr schön: Der F8 schaltet automatisch von Netz- auf Batteriebetrieb um, ohne die Aufnahme zu unterbrechen. Als Speichermedien können SD-, SDHC- oder SDXC-Karten verwendet werden. Es gibt zwei Slots, die sich einzeln, redundant oder für verschiedene Audioformate nutzen lassen. WAV-Dateien können mit bis zu 24 Bit und 192 kHz angefertigt werden, die maximale MP3-Auflösung liegt bei 320 kbps. Dank BWF- und iXML-Unterstützung lassen sich mannigfaltige Metadaten festhalten. Für Synchronisationsaufgaben ist ein Timecode-BNC-Eingang und -Ausgang vorhanden. Der interne, temperaturkompensierte Oszillator liefert Ergebnisse mit 0,2 ppm Genauigkeit. Via USB kann der F8 auch als Mehrkanal-Audiointerface mit bis zu 24 Bit und 96 kHz verwendet werden. Die Roundtrip-Latenzen ließen sich im Test auf 5,6 Millisekunden drücken.

Audiopfade

Bei den acht Eingängen des Zoom-Rekorders handelt es sich um XLR-Klinken-Kombi-Buchsen. Die nachgeschalteten Vorverstärker können Mikrofonsignale um bis zu 75 dB anheben, für Line-Material stehen bis zu 55 dB bereit. Eine 24-Volt- oder 48-Volt-Phantomspeisung lässt sich einzeln zuschalten. Die technischen Daten der Schaltungen sind vorbildlich. Grundrauschen wird erst bei hohen Verstärkungswerten hörbar. Alternativ zum ersten XLR-Klinke-Eingang können ein internes, leider eher minderwertiges Talkback-Mikro oder ein Testoszillator verwendet werden. Ferner gibt es eine Schnittstelle für Zooms hauseigene Schallwandler-Kapseln.

Als Bearbeitungsstufen sind editierbare Hochpassfilter, Limiter und Delay-Sektionen sowie Optionen zur Phaseninvertierung in den Kanalzügen vorhanden. Die Wege können als Mono- oder L/R- beziehungsweise M/S-Stereoinstanzen arbeiten. Nachstehend folgen allerhand Routing-Optionen nebst weiterer Bearbeitungsstufen für die verschiedenen Ausgänge. Im Einzelnen gibt es zwei Summen-Anschlüsse in Mini-XLR-Technik, eine Miniklinken-Buchse und einen 6,3-mm-Kopfhörerport. Für die erstgenannten Schnittstellen sind Adapterkabel im Lieferumfang enthalten. Ergänzend zu den acht Einzelkanälen kann eine Stereo-Mix-Spur aufgezeichnet werden. Bei vierspurigen Setups hat man die Möglichkeit, leisere oder anders bearbeitete Backup-Spuren mit den anderen vier Wegen zu erstellen.

Fazit

Die Sound-Qualität des Zoom F8 wusste im Test weitgehend zu gefallen. Seine Ergebnisse wirken gleichmäßig und gut aufgelöst, an die Präzision eines spezialisierten Audiointerfaces ähnlicher Preisklasse oder einen teureren Rekorder reicht das Gebotene allerdings nicht heran. Der kompakte Formfaktor macht das Gerät zum idealen Partner für unterwegs. Die Bedienelemente sind zwar klein und es gibt eine ganze Reihe Menüs, die Handhabung geht dennoch einfach vonstatten. ■